

Brücke bewegt sich

Stadtrat hat die Wahl: Abriss oder ein Erhalt auf Zeit



An der Grenze ihrer Standfestigkeit angelangt ist die Fußgängerbrücke über die Bahnlinie Würzburg-Treuchtlingen unweit des Burgberzheimer Skilifts. Foto: WZ-Archiv

BURGBERNHEIM (cs) – Die Fußgängerbrücke über die Bahnlinie zwischen Treuchtlingen und Würzburg nahe dem Burgberzheimer Skilift bleibt ein Sorgenkind. Eine erneute Vermessung hat ergeben, dass die Brücke nicht mehr stabil gelagert ist. Sie bewegt sich somit zwar in geringem Umfang, aber nachweisbar in Längsrichtung. Abhilfe könnte eine so genannte Spundwand schaffen, mit der die Brücke zusätzlich gesichert werden kann.

Von Dauer ist diese Lösung freilich nicht, auch müsste die Brücke zunächst weiterhin regelmäßig auf ihre Standfestigkeit und Verkehrssicherheit überprüft werden. Mit Blick auf das hohe Alter des Bauwerks wurde daher im Burgberzheimer Stadtrat die Frage laut, ob überhaupt noch Geld in die Brückensanierung fließen soll.

Aufschiebares Problem

Aufschiebar ist das Problem jedenfalls nicht. Laut TÜV-Gutachter Harald Schmitt muss die Stadt in diesem Jahr aktiv werden. Bereits im vergangenen Sommer hatte er die beiden Fußgängerbrücken über die Bahnstrecke zwischen Treuchtlingen und Würzburg eingehend überprüft und war speziell bei dem Bauwerk nahe des Skiliftes zu einem negativen Befund gekommen. Bei einer Gesamtnote von 3,5 sah er die Brücke damals schon „an der Grenze der Standsicherheit“. Immerhin ergab jetzt die erneute Überprüfung, dass das Tragwerk „erhaltungswürdig“ sei.

Zur Wahl stehen nun die Alternativen Brückenabbau oder der Einbau einer Spundwand zum vorläufigen Erhalt des Bauwerks. Die Option „Sperrung der Brücke“ als kostengünstigster Weg entfällt wegen der Gefährdung für den Zugverkehr. Ehe das Thema in der nächsten Stadtratssitzung erneut diskutiert werden muss, will Bürgermeister Matthias Schwarz die Kosten für die verschiedenen Varianten ermitteln lassen.

„Nicht anfreunden“ konnte sich Günter Assel (Freie Bürger) mit dem unter Umständen anstehenden Abbau der Fußgängerbrücke. Auch Stefan Schuster (CSU) wollte lediglich von einer „überschaubaren Zahl“ der Jahre sprechen, während derer Spaziergänger möglicherweise auf die Brücke verzichten müssen. Wenn der Kostenvergleich aber keinen anderen Schluss zulässt, kann er sich vorstellen, auf weitere Investitionen in das bestehende Bauwerk zu verzichten, um das Geld gleich für einen Neubau zurückzulegen.

Auf die begrenzte Lebensdauer von Brücken hatte der Gutachter schon in seiner Untersuchung im vergangenen Jahr hingewiesen. Für deren Fundamente liegt diese bei rund 110 Jahren, für die Stahlüberbauten bei etwa 100 Jahren. Noch nicht ganz, aber beinahe, entspricht dies dem Alter der Fußgängerbrücken über die Bahnstrecke Würzburg-Treuchtlingen. Deshalb hatte Schmitt bereits im Herbst 2009 von allzu großen Investitionen abgeraten.